

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
30 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Nro. 68.

Winnenden, Donnerstag den 17. Juni

1886.

Breuningsweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Anordnung des K. Amtsgerichts Waiblingen vom 28. April d. J. kommt in Folge Beschlusses des Gemeinderats Breuningsweiler vom 14. Mai d. J. nachstehende Liegenschaft des

Johannes Bayer,

Johs. S., Weingärtners in Breuningsweiler

und seiner Ehefrau

Christine, geb. Wüst

auf dem Rathhause zu Breuningsweiler am

Freitag den 2. Juli d. J.

Vormittags 8 Uhr

im Zwangsvollstreckungswege im I. Termin im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Nr. 37.	3 a 67 qm	Ein neuerbautes 2stockiges Wohnhaus mit Zwerchhaus, gewölbtem Keller, Scheuer, Stallung und Hofraum hinten im Weiler,	Anschlag, 8000 Mk
Nr. A		Ein neuerbautes Kellergebäude mit gewölbtem Keller,	Anschlag 600 Mk
Nr. 26 ₁	17 a 97 qm	Gras und Baumgarten hinten im Weiler,	Anschlag 1200 Mk
Nr. 25	4 a 34 qm	Gras- und Baumgarten mitten im Weiler,	Anschlag 200 Mk
Nr. 22	3 a 34 qm	Gras- und Baumgarten allda,	Anschlag 200 Mk
Nr. 11 ₄	20 a 72 qm	Gras- und Baumgarten vornen im Weiler am Winnender Weg,	Anschlag 1500 Mk
Nr. 12 ₁	8 a 70 qm	Gras- und Baumgarten allda,	Anschlag 700 Mk
Nr. 1241	12 a 31 qm	Wiesen und Gebüsch in Jägerwiesen,	Anschlag 250 Mk
Nr. 57	3 a 40 qm	Wiesen in Bronnenwiesen,	Anschlag 150 Mk
Nr. 59	3 a 91 qm	Wiesen allda,	Anschlag 200 Mk
Nr. 846	10 a 33 qm	Baumwiesen in Selleswiesen,	Anschlag 1000 Mk
Nr. 847	4 a 64 qm		
Nr. 848	4 a 53 qm		
Nr. 412	8 a 46 qm	Weinberg in Baumäckern,	Anschlag 500 Mk
Nr. 1172 ₂	15 a 76 qm	Laubholzwalb im Birkenrain,	Anschlag 100 Mk
Nr. 1226	18 a 20 qm	Laubholzwalb im Kleinheppacherholz,	Anschlag 100 Mk
Nr. 1224	26 a 72 qm	Laubholzwalb allda,	Anschlag 200 Mk
Nr. 1223	31 a 39 qm	dt.	Anschlag 300 Mk
Nr. 1302	15 a 88 qm	Baumacker in Kühreiffach,	Anschlag 600 Mk
Nr. 1309	15 a 13 qm	dt. allda,	Anschlag 400 Mk

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Als Verwalter wurde gewählt:
Wilhelm Schäfer, Gemeinderath dahier.
Zur Verkaufskommission wurde
Amtsnotar **Dinkelacker** und
Schultheiß **Schäfer**

Den 15. Juni 1886.

Amtsnotar
Dinkelacker.

Grasverkauf.

Nächsten Montag den 21. Juni wird das städt. Heugras auf dem Platze im Aufstreich verkauft und zwar:

- Nachmittags 1 Uhr im normalz Cloß'schen Garten bei der Heilanstalt, an der Schloßmauer und Kießgrube.
- " 2 Uhr im Kleinfeldle und unteren Holzimberg in der Riegelgasse.
- " 3 Uhr im Waiblingerberg-Baumgut, zugleich auch einige Loose Walbgras.
- " 3 1/2 Uhr an der alten Hohreuschstraße,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 17. Juni 1886.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Öelfarben

fertig zum Anstrich
in Weiß, Gelb, Grau, Blau, Braun, Grün, Roth,
Schwarz etc.

Lacke und Öele

empfehl billigt

G. Häussermann.

An- & Verkauf von Staatspapieren,
Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons,
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold
und Greenbacks (Papiergeld) bei
Julius Finck.

Brief-Couverts

mit Firmadruck
per Tausend schon von 4 Mark an bis zu 6 Mark; extra
starke Couverts entsprechend höher, liefert in schöner Aus-
führung schnell und billig
die Buchdruckerei des Volks- und Anzeigebblatts
Winnenden.

Wechsel-Formulare

sind vorrätzig zu haben in der Buchdruckerei von
E. Huss, Winnenden.

Winnenden.

Die Bewerber um Reinigung und Heizung der Schulen in dem Realschulgebäude werden aufgefordert, sich innerhalb 6 Tagen beim Stadtschultheißenamt zu melden.
Den 14. Juni 1886.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Den Grasertrag

von ca. 1 3/4 Morgen Baumgut in der Seehalde und untern, Stöckach verkauft
Stadtschultheiß Jent.
Den 16. Juni 1886.

Pianos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer Berlin N.W.

W i n n e n d e n .
**Strassen-Stein-
Lieferungs-
Akkord.**

Die Stadtgemeinde bedarf zur Herstellung der Turmstraße
94 cbm Feinsteine,
42 „ Kalksteine.

Dieselben werden
Donnerstag den 17. Juni
Vormittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathhaus verankündigt,
wozu Unternehmer eingeladen werden.
Bauverwaltung.

W i n n e n d e n .
Wirtschaftseröffnung.

Vom nächsten Sonntag
an schenke ich meinen neuen
Wein
aus, das 1/2 Liter zu 25 S,
wozu ich die werthen Gäste erbl. ein-
lade.
F. Maft.

W i n n e n d e n .
Frischer Kalk

ist zu haben bei
Ziegler Hörrmann.

W i n n e n d e n .
Einen schönen Garbenboden
hat zu vermieten
D. Weiz, Raminseger.

W i n n e n d e n .
Unterzeichnete verkauft am
Samstag den 19. Juni
Abends 6 Uhr
den Gras-Ertrag
von 7 1/2 Viertel Baumgut im Boffele,
wozu die Liebhaber auf den Platz ein-
geladen sind.
Steinbuch Wwe.

W i n n e n d e n .
Den Grasertrag
von einem halben Morgen Baumgut
im Kleinfelde und 1 Viertel im Waib-
lingerberg hat zu verkaufen
Zwink, Schlosser.

W i n n e n d e n .
Den Grasertrag
von anderthalb Viertel Baumgut ver-
kauft
Friedrich, Goldarbeiter.

W i n n e n d e n .
Den Grasertrag
im Waiblingerberg, im Boffele und
in der Wette verkauft
G. Mayer, Sattler.

W i n n e n d e n .
Das Heugras
von 35 Ar in den Kirchhofäckern
verkauft
**Gustav Wurst,
Kothgerber.**

W i n n e n d e n .
Das Gras
von ca. 1 Morgen Garten verkauft
G. F. Fink.

W i n n e n d e n .
Es ist ein
Weinberg
im Waiblingerberg, sowie eine
Wiese
in der Eitelböse dem Verkauf ausgesetzt.
Von wem? sagt die Redaktion.

Ein Hausknecht,
welcher mit Pferden umgehen kann,
wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Gesucht sofort oder in Wälde eine
Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern mit Küche und
Zubehör.
Anträge per Adresse: **Hall a. N.**
postlagernd **A. M. O. 55.**

300—400 Mark
werden aufzunehmen gesucht.
Von wem und welche Sicherheit?
sagt die Redaktion.

Jeder, welcher einen sehr
lohnenden Verdienst
erwerben will, wende
sich an **Bankgeschäft**
Engel & Co., Köln a. Rh.

Eine gelbe Henne hat sich einge-
stellt und kann abgeholt werden.
Bei wem? sagt die Redaktion.

Wichtig für Hausfrauen.

**Die Holländische
Kaffee-Brennerei**

H. Disqué & Co., Mannheim
empfiehlt ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee“
wegen ihrer Güte und Billigkeit
so berühmten, nach Dr. v. Liebig's
Vorschrift gebrannten, hochfeinen
Qualitäts-Kaffees:

f. Manillamischung p. Pfd. M. 1.00
f. Java-Mischung „ „ „ 1.20
f. Westindische-M. „ „ „ 1.40
f. Menado-M. „ „ „ 1.60
f. Bourbon-M. „ „ „ 1.80
extra f. Mocca-M. „ „ „ 2.00

Durch vorzügliche neue Brenn-
methode
kräftiges feines Aroma.
Große Ersparnis.

Nur acht in Packeten mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen, von
1/2 und 1/4 Pfund.

Niederlage in W i n n e n d e n bei
**Friedr. Oesterlin,
A. Sommer Ww.**

Lehrverträge

empfiehlt **E. Huss.**

Gewerbebank.

Die jährliche Generalversammlung fand hier
Samstag den 12. statt und ergab der vom Kon-
troleur Namens der Verwaltung erstattete Rechen-
schaftsbericht, daß das Reinvermögen der Bank
einschließlich 11700 M Reserve-Conto sich auf
82756 M belauft; nach Abzug sämtlicher Un-
kosten beträgt der Gewinn 3128 M, wovon die
Mitglieder 4% Zinsen auf ihre Einlagen erhalten.

Dabei ist zu bemerken, daß der niedere Zins-
fuß, welcher von den mit der Bank Verkehrenden
erhoben wurde und der kleinere Umsatz, bedingt von
ungünstigen Zeitverhältnissen, eine höhere Dividende
nicht gestattete. Verluste hatte die Bank wie seit
Jahren keine und betrug der Umsatz 558 437 M
und im Wechselverkehr ein solcher von 17 187 M

Die Versammlung genehmigte einstimmig die
Vorschläge des Ausschusses und wählte auch die nach
den Statuten Auszutretenden wieder, nemlich Hrn.
Stadtpfleger Kallenberg, Hrn. Adolf Dorn
und Hrn. D. Weiz. Die Mitgliederzahl hob sich
wieder auf 183, hat aber damit den Stand vor
der Krisis lange nicht erreicht, obwohl die Bank
seit Reorganisation ihrer Verwaltung in ganz ge-
sunden Verhältnissen sich befindet und die Speku-
lation durch ihre Geschäftsordnung ausgeschlossen
ist, so daß allerdings keine hohen Dividenden ver-
theilt werden können, dagegen aber auch die Sicher-
heit des Kapitals eine größere ist.

Von vielen Seiten wird daher der Wunsch ge-
äußert, es mögen die Mitglieder selbst in ihren
Kreisen dazu beitragen, daß sowohl unter den Ge-
werbetreibenden hier, als unter den Landwirthen
der Umgegend die Zahl derer sich mehre, welche
sich an einem gemeinnützigen Institut beteiligen,
das bei seinen jetzigen geordneten Verhältnissen
alles Vertrauen verdiene und in der Lage sei, dem
Kreditbedürfnis von Stadt und Land, soweit es
ein solides, in vollem Maße Genüge zu leisten.

Der Vorsitzende schloß die, wenn auch kleine,
so doch belebte Versammlung mit dem Wunsche,
für der Bank ferneres Wohlergehen und daß der
Kreis ihrer Geschäftsfreunde stets sich erweitere.

Landesnachrichten.

— Am 4. Juni wurde von der ev. Oberschul-
behörde die zweite Schulstelle in Albingen, Bez.
Ludwigsburg dem Schulamtsverweiser

Herz in Bürk, Bez. Waiblingen,
definitiv übertragen.

— Bezüglich der nach den Herbstübungen beim
Train-Bataillon in Ludwigsburg stattfindenden

Übungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes
des Trains erfährt das N. Tgbl. folgendes: Die
Übungen finden in zwei Compagnien statt; die
erste Compagnie, gebildet aus den Mannschaften
aus den Bezirken der 51. und 52. Infanterie-
Brigade, übt vom 17. September bis 2. Oktober,
die zweite Compagnie, gebildet aus den Mann-
schaften aus den Bezirken der 53. und 54. In-
fanterie-Brigade, übt vom 4. bis 19. Oktober.

— Durch das warme Frühjahr begünstigt, treten
die Raupen in diesem Jahre in solchen Mengen auf,
daß viele Gartenfreunde durch die Gefräßigkeit dieser
unwillkommenen Gäste in ihren schönsten Hoffnungen
getäuscht werden. Nach Berichten aus der Schweiz
hat sich im vergangenen Jahre das vom Professor
Mühlberg erfundene „Knodalin“ als ein wirkliches
Radicalmittel erwiesen und geschah die Anwendung,
da die Flüssigkeit vor dem Gebrauch 50fach mit Wasser
verdünnt wird, in großer Ausdehnung, theilweise auf
Anordnung der Behörde durch ganze Bezirke. Das
vortreffliche Mittel, mit dem die Bäume und Sträucher
einfach überspritzt werden, ohne daß die Pflanzen selbst
den allergeringsten Schaden nehmen, ist jetzt auch allen
Ländern zugänglich gemacht, indem Herr Hoflieferant
Schmidt in Erfurt den Alleinverkauf übernommen hat.
Eine minderprocentige Verdünnung des „Knodalin“
tödtet auch alle übrigen Insecten, Blatt- und Blut-
läuse, Schwaben, Spinnen, Schnecken, Wanzen, Flie-
gen etc. mit unbedingtem Erfolg.

Ludwigsburg, 14. Juni. An den Vorbe-
reitungen für unsere Ausstellung wird fleißig gearbeitet
und man ist eifrig bestrebt, auch in den kleinen Rahmen
einer Local-Ausstellung etwas wirklich Sehenswertes
zu stände zu bringen. Es ist auch an dem Erfolg
nicht zu zweifeln, denn man hat ja bei uns zu Lande,
im letzten Jahrzehnt gelernt, gefällige Ausstellungen
zu arrangieren. Bis zur Eröffnung wird auch die
Renovation unseres Rathhauses beendet sein, und auf
dem freien Raume hinter demselben, der für die Aus-
stellung bestimmt ist, sind schon jetzt schöne gärtnerische
Anlagen in frischem Grün erstanden. Die Turnhalle
und ihre Neubauten, welche zu Ausstellungsräumen
vortrefflich geeignet sind, erhalten eine festliche Aus-
schmückung. Unter den Ausstellern wird Walker
mit einer großen Orgel, und die Blech- und Metall-
warenfabriken mit einem künstlerischen Aufbau ihrer Er-
zeugnisse einen hervorragenden Rang einnehmen, auch
das weltbekannte Haus J. Frank Söhne wird
der Großartigkeit seines Betriebes entsprechend reprä-
sentiert sein. Sehr lebhaft beteiligt sich die Möbel-
schreinerei und die verwandten Gewerbe u. s. w. Für

die Restauration ist bereits ein neues und hübsches
Gebäude erstellt.

— Zum Liederfest in Heilbronn haben
sich bis jetzt 112 Vereine mit zusammen 321
Sängern angemeldet. Die Zahl der gezeichneten
Garantiescheine ist auf 225 Stück gestiegen.

— Die Wirtschaftsbuden für das Liederfest
in Heilbronn wurden um 3874 M versteigert.

— Einem Bauern aus Hohenhardtweiler ist
auf dem Viehmarkt in Gaildorf eine ledere
Briestaste mit 4 Hundertmarkscheinen abhandelt
gekommen. Die angestellten Recherchen blieben
jetzt erfolglos.

Von der Jagst, 13. Juni. Ein Land-
wirt aus Bölgenthal schoß gestern Nachmittag bei
Ausübung der ihm zustehenden Jagd statt des ge-
hofften Rehbocks zwei unter Buschwerk nach Waid
suchende Mädchen. Eines derselben soll nicht un-
bedeutlich verwundet sein. Der Jäger, ein braver,
vorsichtiger Mann, ist über das Unglück trostlos.

— Vor einiger Zeit fiel ein 78jähriger Mann
von Oberhausen die Kellertreppe hinab, wo-
bei er sich den Kopf so bedeutend verletzete,
daß die Hilfe des Arztes in Anspruch genommen wer-
den mußte. Kaum war der Schaden geheilt, als
er zu seiner Tochter sagte: „Wüt Dich Gott
Mathilde!“ Kaum hatte er das gesagt, so nahm
er eine Flasche, in welcher noch Karbolsäure, die
er noch von der Heilung seines verletzten Kopfes
übrig hatte, und trank sie aus, ohne daß die Toch-
ter dies verhindern konnte. Nach einer halben
Stunde war er eine Leiche. Die gerichtliche Sek-
tion ergab, daß das Gehirn des Mannes nicht
normal war und wurde auf dem Friedhofe in
Oberhausen beerdigt.

Keutlinger Alb. Der Mann in Ober-
hausen, welcher an Karbolsäurevergiftung gestorben
ist, soll in freiwilliger Absicht durch Einnahme des
Giftes den Tod gesucht haben. Der Fall hatte
beim Begräbnis noch ein trauriges Nachspiel.
Einer der Träger glitt auf dem schlüpferigen Boden
des Friedhofs aus, der Sarg bekam dadurch nach
dieser Seite das Uebergewicht, stürzte auf eine
Kante, wobei sich der Deckel löste und der Leich-
nam zu aller Entsetzen herauskollerte, gerade vor
das für ihn bestimmte Grab hin.

— In Dürrmenz fiel der 74 Jahre alte
Maurer Kleiner vom Dache eines Wohnhauses,
welches er zu reparieren hatte, und verlegte sich
so schwer, daß er kurze Zeit darauf starb.

Tagesberichte.

Berlin, 12. Juni. Die Annahme, der Reichstag werde am Tage seines Zusammentritts, dem 30. Juni geschlossen, ist ohne tatsächliche Grundlage, da die Regierung, abgesehen von der zweiten Lesung der Steuervorlagen, noch mehrere Gegenstände von Dringlichkeit erledigen will.

Berlin, 11. Juni. Den deutschen Handelskammern ist vom Reichspostamt jetzt die offizielle Mitteilung zugegangen, daß auf der letzten internationalen Telegraphen-Konferenz der Beschluß gefaßt sei, in den Telegrammadressen die Namen der Bestimmungsorte mit den zusätzlichen Bezeichnungen (z. B. Frankfurt a. M.) als ein Wort zu schreiben und zu tarieren. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß Staatssekretär v. Stephan, wenn er überhaupt die ernstliche Absicht gehabt hat, den Depeschentarif in der seitens der Presse geschilderten Weise abzuändern resp. zu erhöhen, sich durch den Widerstand, den sein Projekt in der öffentlichen Meinung findet, bestimmen lassen wird, davon abzustehen.

Ein grauenhafter Doppelmord ist Donnerstag früh in Berlin verübt worden. Im Hause Mätternstraße Nr. 79 wohnt der Schankwirt Schilling mit Frau und Tochter im Erdgeschoß. Beschäftigt ist bei demselben ein noch nicht ganz siebzehnjähriger Hausknecht Keller, mit welchem Schilling nicht zum Besten stand. Keller ist nun Donnerstag morgen gegen 5 Uhr in das Schlafzimmer seines Prinzipals durch das offene Fenster eingestiegen, hat dem Schilling mit einem Schlächtermesser den Hals durchgeschnitten und die kräftige Frau nach hartem Kampf durch Messerstiche getötet. Das Mädchen verkroch sich unter dem Bett und blieb verschont. Keller vermochte nur wenig Geld zu entdecken und entfloh damit, er ist aber bereits am Tage der That in Tempelhof bei Berlin verhaftet worden.

In der Pulverfabrik in A u a b Sieg verunglückten durch eine Explosion 9 Personen, 3 Arbeiter waren auf der Stelle tot, 6 wurden schwer verletzt.

München, 14. Juni. Laut Bekanntmachung der Polizeidirektion hat sich König Ludwig gestern Abend 6 $\frac{3}{4}$ Uhr beim Spaziergang im Parke des Schlosses Berg, wohin er von Hohenschwangau gebracht worden war, in den Starnbergersee gestürzt. Der Leibarzt Obermedizinalrat Dr. v. Gudden ertrank gleichfalls bei dem Rettungsversuche.

München, 14. Juni. Nach dem Berichte des zum Begleiter des Königs ernannten Oberstlieutenant Baron Washington erfolgte das Unglück kurz vor 7 Uhr. Die Uhr des Königs, welche zwischen Glas und Zifferblatt Wasser enthielt, war 6 Minuten vor 7 Uhr stehen geblieben. Der Spaziergang des Königs begann 6 $\frac{3}{4}$ Uhr. Der König befand sich in Begleitung Dr. v. Guddens und der Wärter. Auf des Königs Wunsch wurden die Wärter entfernt. Der König eilte dem Wasser zu; an einer Stelle, wenig entfernt vom Schloß, wo die Tiefe 1 $\frac{1}{2}$ Meter beträgt, stürzte er sich hinein. Dr. v. Gudden muß ihm sofort nachgeholt sein, scheint aber vom König untergetaucht worden zu sein, da des Königs Spuren weiter gehen. Weider Schirme, sowie der Rock und Ueberzieher des Königs, vom Leibe gezerrt, lagen am Ufer. Dr. v. Guddens Stirn und Wangen zeigen die Spuren der Fingernägel des Königs. Dr. Müller und Schloßverwalter Huber brachten die beiden Körper ans Ufer und in's Bett. Puls und Atmung waren nicht mehr wahrnehmbar. Dr. Müller mit Pflegern und zwei früheren Sanitätsoldaten machten bis 12 Uhr Wiederbelebungsversuche, alsdann erklärte Dr. Müller die weitere Fortsetzung derselben für nutzlos. Die Bevölkerung der Hauptstadt ist aufs tiefste erschüttert; überall gewahrt man die Zeichen aufrichtigster Trauer.

München, 14. Juni. Von sämtlichen Kirchen erkönt Trauerläuten. Die Bevölkerung durchwogt in tiefster Trauer und Erregung trotz des Regens die Hauptstraßen und umsteht das Schloß. Mittags reisten die Minister Crailsheim, Fäustle und Kiedel nach Berg, um den Leichenbesund zu beurkunden. Die Ueberführung der Leiche nach München erfolgt baldigt zur Paradeausstellung in der Schloßkapelle. Die Kirchen sind überfüllt, die Truppen konsigniert, die Stadt ruhig und tief traurig. — Das amtlich ausgelegte Gutachten der eidlich vernommenen vier Irrenärzte lautet in seinem begründenden Schlusse: Hiermit schließen die Unterzeichneten ihre Schilderung ab und

erklären einstimmig, was folgt: Seine Majestät König Ludwig sind im weitest vorgeschrittenen Grade seelengestört und leiden an jener Form, die Verrücktheit (Paranoia) bezeichnet wird. Bei dieser Krankheitsform und ihrer allmählichen Entwicklung und sich über lange Jahre erstreckenden Dauer ist Seine Majestät unheilbar und ein weiterer Verfall der Geisteskräfte unzweifelhaft. Bei dieser Krankheit ist die freie Willensbestimmung ausgeschlossen und der König deshalb an der Ausübung der Regierung verhindert. Die Verhinderung wird nicht nur länger als ein Jahr andauern, sondern sich auf die ganze Lebensdauer des Kranken erstrecken. (Ges): Gudden, Hagen, Greshay, Hubrich.

München, 14. Juni. Heute vormittag um 10 Uhr fand in der Türkenkaserne die Vereidigung der Generalität und in allen anderen Kasernen die Vereidigung der Truppen zum Gehorsam gegen König Otto I. und den Reichsverweser Luitpold statt. (König Otto Wilhelm Luitpold Adalbert Walbemar, Bruder des verstorbenen Königs Ludwig, wurde am 27. April 1848 geboren, ist Ritter des Ordens vom goldenen Vliese, General der Kavallerie und Inhaber des 5. Chevaurlegers-Regiments. Der König ist schon seit langen Jahren unheilbar geistesgestört. Seinen Aufenthalt hat er in einem in der Nähe des Schlosses Berg gelegenen einsamen Waldschloße angewiesen erhalten. König Ludwig hatte seinen Bruder schon seit mehreren Jahren nicht mehr gesehen.)

München, 15. Juni. Gestern Abend halb 9 Uhr fand im Vorhofe des Schlosses Berg die Einsegnung der Leiche des Königs statt, welche darauf in einem Interimsfarge auf vier-spännigem Leichenwagen nach München überführt wurde. Von der Vorstadt Sendling an wurde der Leichenkondukt von einem Zug des 1. schweren Reiterregiments eskortiert und langte nachts halb 2 Uhr hier an. Die in Festschmuck weisende Kaiserin von Oesterreich hatte einen prachtvollen Kranz nach Schloß Berg gesandt.

Aus Schleswig berichten die „Schl. N.“: Eine recht interessante Angelegenheit wurde in diesen Tagen zur Erledigung gebracht. Ein Arzt, der den schleswig-holsteinischen Krieg 1848—50 mitgemacht hatte, wanderte nach Beendigung des Krieges mit seiner Familie nach Australien aus. Im Laufe des vorigen Jahres kamen Verwandte desselben in hiesiger Stadt zufällig im Laufe eines Gespräches auf den Gedanken, daß der Australier noch Anspruch auf Pension habe, da er zu- nächst als Oberarzt der schleswig-holsteinischen Armee angehört hatte. Die nötigen Schritte wurden gethan und nachdem die entsprechenden Belege aus Australien angekommen waren, wurden dieselben mit dem erforderlichen Gesuch an das Kriegsministerium eingesandt. Am 4. Juni traf die Entscheidung ein, die dahin lautet, 4. Juni traf die Entscheidung ein, die dahin lautet, daß dem betreffenden Arzte eine jährliche Pension von 750 Mk bewilligt ist, und zwar vom 1. Juli 1867 an nachzahlbar, also zunächst eine Summe von reichlich 14 000 Mk und in Zukunft 750 Mk jährlich! Jedem falls eine angenehme Ueberraschung für den Herrn, der ohne die Anregung von Seiten der Verwandten niemals auf den Gedanken gekommen wäre, daß er auf eine Pension Anspruch hätte.

Ein frecher Postdiebstahl ist letzte Woche in Zürich verübt worden. Auf offener Straße wurden aus dem Postwagen mittelst Nachschlüssels 30,000 Frs. entwendet. Einer der Thäter wurde verhaftet, der andere, welcher das gestohlene Geld mit sich führte, ist flüchtig.

Rom, 12. Juni. Die vom König gehaltene Thronrede sagt u. A.: Die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten seien nicht nur freundschaftliche, sondern die herzlichsten. Der Eintracht Europas sei es noch einmal gelungen, den Orient vor einem großen Brande zu bewahren, dessen Folgen unbekannt, aber sicherlich sehr ausgedehnt gewesen wären. In loyaler, energischer Weise arbeite Italien mit an der Wiederherstellung und Erhaltung des Friedens, wie es die Interessen des Landes und der Zivilisation erheischen.

Rom, 11. Juni. Zwischen Naro und Campobello, Provinz Girgenti, ist eine Schwefelmine eingestürzt. Achtzig Arbeiter wurden verschüttet. Bisher wurden vierzehn herausgezogen, einer tot. In der Schwefelgrube ist ein Brand mit starker Rauchentwicklung ausgebrochen, der die Rettungsarbeiten erschwert.

Rom, 13. Juni. Von gestern mittag bis heute mittag sind an der Cholera in Venedig 5 Personen erkrankt und ebenso viele gestorben. In Bari 2 Personen erkrankt und 1 gestorben.

Der junge König von Spanien hat nun auch seinen Zahnarzt erhalten. Die offizielle Madrider Zeitung bringt ein von Sagasta gezeichnetes Dekret, welches Don Rafael Alcalde v. Burill zum Zahnarzt Alfons XIII. ernannt. Derselbe hat wöchentlich zweimal in Begleitung eines Assistenten die Zähne des Königs zu besichtigen und sie auch, falls dies nötig erscheint, zu plombieren. Hiesfür erhält er einen Monatsgehalt, der nach unserem Geld etwa 3600 Mk beträgt. Da der König von Spanien noch nicht vier Wochen alt ist, so hat der edle Alcalde vorläufig nicht viel zu plombieren.

Paris, 12. Juni. Die Deputiertenkammer lehnte mit 314 gegen 220 Stimmen den Gesetzesentwurf der Kommission, welcher die allgemeine Prinzenausweisung verlangt, ab und nahm mit 315 gegen 232 Stimmen den ersten Artikel des von der Regierung acceptierten Brousses'schen Gegenentwurfs, welcher die Ausweisung der direkten Prätendenten und deren ältesten Söhne verlangt, an, ebenso schließlich das ganze Gesetz.

Eine romantische Geschichte wird der Wiener „Allg. Ztg.“ aus Paris berichtet: Madame Bern, Gattin eines braven Bürgers, erhielt vor einigen Tagen einen anonymen Brief, der ein Hundert-Francs-Billet und die Worte enthielt: „Holen Sie ein kleines Mädchen, das man Ihnen zur Pflege anvertrauen will, vom Bahnhofe von Saint-Maxent, und Sie sollen fürstlich belohnt werden.“ Als Madame Bern zur festgesetzten Stunde erschien, verließ ein schlanker Herr eilig ein Salon-Coupe erster Classe, legte ein in kostbare Pelze gehülltes, nur wenige Tage altes Mädchen in den Arm der Pariserin und sagte, indem er ihr weitere fünfhundert Francs übergab: „Sie erhalten dieselbe Summe als wöchentliches Kostgeld, aber hüten Sie das Kind.“ Ganz betäubt kam Madame Bern nach Paris zurück, dort erkrankte das schöne kleine Kind an einem Gehirnfieber und starb nach wenigen Stunden. Die Gerichte haben eine Untersuchung der mysteriösen Angelegenheit angeordnet, die noch dadurch komplizierter wird, daß seither aus drei verschiedenen Städten größere Geldsendungen für den Pflegling der Madame Bern eingetroffen sind.

Auf Befehl des Oberbefehlshabers der britischen Armee ist dem englischen Soldaten nunmehr das Rauchen auf der Straße gestattet worden und zwar im Winter nach 5 Uhr und im Sommer nach 6 Uhr abends. Obwohl das große Publikum von der hierauf bezüglichen vormaligen Beschränkung vielleicht zum erstenmal hört, so wird das Aufgeben der alten Regel von dem gemeinen Soldaten doch mit großem Vergnügen aufgenommen werden und ihn für die jüngste Kürzung seines alten Privilegiums, in jedem Gerichtshofe mit der Kopfbedeckung auf dem Haupte erscheinen zu dürfen, hinlänglich entschädigen.

Petersburg, 12. Juni. Verschiedene Residenzblätter, das traurige Geschick des Königs Ludwig von Bayern bedauernd, bringen Leitartikel über die politischen Folgen für Deutschland und werfen die Frage auf, ob die neue Regierung auf den Bahnen des Königs werde fortschreiten können, welcher das Land vor Fremdherrschaft und Priesterwirtschaft bewahrte? Die „Nowosti“ halten es für überflüssig, irgendwelche politischen Verwickelungen zu erwarten. Wenn auch der Nachfolger Ludwigs Oesterreich nahe verwandt ist, sei doch der Anschluß Bayerns an das deutsche Reich ein derartig fester, daß der jetzige Regentenwechsel einflußlos bleiben werde. „Swet“ erblickt in allem eine Intrigue Bismarcks. Der König sei gar nicht krank, aber der Papst habe Bismarck geholfen. Die russische Diplomatie habe nun, da die deutsche Einheit neuerdings gestärkt sei, eine neue Niederlage zu verzeichnen.

Gerichtssaal.

Ein sonderbarer Handel kam kürzlich vor der Zivilkammer des Nürnberger Landgerichts zum Austrag. Ein Landwirt hatte einem Handelsmann sein sämtliches Rindvieh zum Preise von 50 J das Stück verkauft. Der Handelsmann rieb sich vergnügt die Hände über das gute Geschäftchen, das er gemacht, allein das Schmunzeln verging ihm, als es ans Bezahlen kam, denn der biedere Landmann rechnete zu dem verkauften Rindvieh auch sämtliche — Bienen, die er in seinen Stöcken hatte. Zählen ließen sich diese nun freilich nicht, er nahm jedoch eine Schätzungszahl derselben an und verlangte, das Stück zu 50 J gerechnet, eine Kaufsumme, die hoch in die Tausende stieg. Das ging dem Käufer denn doch über den Spaß; er weigerte sich der Zahlung und es kam zur gericht-

lichen Klage. Das Gericht wies die Forderung ab, da Bienen kein „Nutzvieh“ seien — andererseits machte es aber auch dem Käufer einen Strich durch die Rechnung, das wirkliche Nutzvieh des Landwirts um den Preis von 50 S für das Stück an sich bringen zu können, indem es erklärte, der ganze Kauf könne als kein ernstlicher, vielmehr nur als ein Scherz angesehen werden. Käufer wie Verkäufer hatten eben gar zu „schlau“ sein wollen.

Verschiedenes.

— Aus Unterfranken wird folgendes spaßhafte Geschichtchen gemeldet: Ein biederer Landmann in Franken fällt vor einiger Zeit auf seinem neben der Straße gelegenen Grundstück einen Baum, der in nächster Nähe einer Telegraphenstange stand. Durch Unachtsamkeit beim Fällen stürzte der Baum auf die Telegraphenstange und schlug sowohl die an derselben befindliche Isolirungsglocke aus Porzellan als auch den eisernen Träger, auf welchem die erstere befestigt war, zu Boden und zertrümmerte dieselben. Unser schlichter Landmann hatte den überaus gelungenen Einfall, die beschädigten Gegenstände wieder in ihrer seitherigen Form herzustellen oder zu ersetzen. Zu diesem Zweck ließ er den eisernen Träger vom Schmied sofort wieder zusammenschmieben, dagegen wurde die Isolirungsglocke, welche in viele Stücke zersprungen war, schleunigst durch eine der Isolirungsglocke ähnliche Kaffeetasse ersetzt, auf der zufällig in goldenen Buchstaben die Worte: „Aus Freundschaft“ standen. Die auf solche Weise wieder in Ordnung gebrachte Telegraphenleitung funktionierte ganz wie früher und erst einige Wochen später wurde diese eigentümliche Einrichtung durch einen technischen Beamten entdeckt. Die alsbald eingeleitete Untersuchung ergab den erzählten Thatbestand. Ob die beschriebene Isolirungsglocke als Rarität in das Verkehrsmuseum wandern wird, ist bis jetzt noch nicht bekannt worden.

— In Ungarn hat vor kurzem eine ganze Gemeinde ihre Religion gewechselt. Wie die „Dedenb. Z.“ berichtet, leben die katholischen Invasoren von Acsa im Stuhlweißenburger Komitat mit ihrem Pfarrer schon geraume Zeit in stetem Zwist. Sie führten über denselben wiederholt Beschwerden, sogar beim Bischof, aber es half nichts. Im Frühjahr kamen sie zum Kultusminister, der ihnen versprach, ihre Beschwerde untersuchen zu wollen. Bisher ist jedoch immer noch nichts geschehen. Schließlich riß den Leuten der Faden der Geduld und sie entschlossen sich, nachdem weder der Bischof noch Minister helfen wollen, sich selbst zu helfen, indem sie zur evangelischen Kirche übertraten. Eine Deputation hat sich daher bei dem ev. Pfarrer Gustav Scholz eingefunden, um den beabsichtigten Uebertritt von 134 katholischen Familienvätern zur evangelisch-lutherischen Religion anzumelden.

— Eine wunderbare Krankheitserscheinung wird aus der Havana gemeldet. Unter jenen spanischen Truppen, welche dem Mutterland den Besitz der Insel Cuba sichern sollen, befand sich ein junger galizischer Rekrut, der kurz nach seiner Ankunft von Heimweh ergriffen wurde. Der Zustand des Burschen verschlimmerte sich von Tag zu Tag und zuletzt trat ein Starrkrampf ein. Der junge Soldat lag monatelang auf seinem Lager, beobachtete mit den Blicken seine Umgebung, war aber unfähig, sich zu bewegen. Der Hospitalarzt, Dr. Tolezano, erhielt den Kranken dadurch, daß er ihm gewaltsam Milch einsögen ließ. Im Lauf der Zeit wurden aber die Krämpfe von einem Krampf ergriffen und man mußte den Mund unter Anwendung von solcher Gewalt aufbrechen, daß mehrere Zähne zertrümmert oder ausgebrochen wurden. Achtzehn Monate lang hatte der Soldat im Starrkrampf gelegen, da kam ein Landsmann desselben auf den Einfall, ein in Galizien übliches Musikinstrument zu spielen. Zu ihrem Erstaunen bemerkten die Aerzte jetzt, daß das Gesicht des Kranken sich leicht bewegte. Man setzte am Tage darauf diese Musik fort und ließ den Landsmann im Dialekt des Kranken sprechen. Nachdem man dies einige Tage fortgesetzt, sang der Landsmann ein galizisches Volkslied, und nun mit einemmal rollten dem Kranken heiße Thränen über das Gesicht. Von dieser Stunde ab besserte sich der Zustand des Mannes rasch; derselbe ist heute vollkommen hergestellt und wird jetzt in seine Heimat zurückgeschickt. In der Havana wurden 36 000 Fr . für den Burschen

gesammelt, der nunmehr als Kapitalist in sein heimathliches Dorf zurückkehren kann.

— Eine originelle Gerichtsverhandlung hat jüngst in Apolda stattgefunden. Der Buchhändler Fr. Lauth dafelbst war angeklagt, die dortige Steuereinschätzungs-Kommission beleidigt zu haben, indem er zur Zeit der Einschätzung in Nr. 61 des „Apoldaer Tagblattes“ die Annonce einrückte: „Zur Steuereinschätzung: Evang. Lucae Kap. 23, V. 34.“ Die betreffende Bibelstelle lautet: „Jesus aber spricht: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Nach längerer Ausführung seiner Rechtsanschauung über diese Sache beantragt der Anwalt eine Geldstrafe von 30 M und Urteilspublication. Das Großherzogliche Schöffengericht schließt sich jedoch den Ausführungen der Verteidigung an und erkennt auf Freisprechung.

— Regeln für Babelstübe. 1) Lege den Weg zur Badeanstalt in mäßigem Tempo zurück. 2) Bei der Ankunft am Wasser beachte Strömung und Terrainverhältnisse. 3) Entleide dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser. 4) Springe mit dem Kopfe voran ins tiefe Wasser oder tauche wenigstens schnell ganz unter. 5) Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn du nicht sehr kräftig bist. 6) Kleide dich nach dem Baden schnell wieder an. — Unterlass das Baden: 1) Bei heftigen Gemütsbewegungen. 2) Nach durchwachten Nächten. 3) Bei Unwohlsein. 4) Nach Mahlzeiten und besonders 5) nach dem Genuß geistiger Getränke.

(Schüzet die Natur vor Freibeuterei!) Mit einer Schilderung des begonnenen Frühlings, der Alt und Jung in die sich so schön entwickelnde Natur hinauslockt, verbindet die „Deutsche Tierchutzzeitung Jbis“ die zeitgemäße Mahnung vor den schädlichen Folgen übertriebener Sammelwut. Da draußen gibt es gar viel zu sehen, zu hören und aufmerksam zu beobachten. In Wald und Flur, auf Tristen und Wiesen, an Ufern und Sümpfen will die bunte Menge der Pflanzen, Käfer, Raupen und Schmetterlinge aufgesucht sein; jedes Geschöpf hat ja seinen besonderen und eigentümlichen Stand- oder Aufenthaltsort und verlangt deshalb, um richtig erkannt und gewürdigt zu werden, in der Natur an Ort und Stelle selbst beobachtet zu werden. Alles fröhliche Wandern in Gottes freier Natur erhält dadurch eine geistige Würze. In jedem aufmerksamen Beobachter erwacht ein kräftiger Sammeltrieb, der, wenn er sich selbst überlassen bleibt, leicht ausarten und auf falsche Bahnen kommen kann, und dies ist gar oft bei unserer Jugend der Fall. Jedes Pflänzchen wird in vielen Exemplaren mit der Wurzel herausgerissen und durch diese zwecklose Sammelwut ist schon manche seltene Pflanzenart vollständig ausgerottet worden. — Wie oft begegnet man jetzt losen Buben, welche die bunten Schmetterlinge aufspießt an der Mühe oder dem Gute tragen, ohne sie vorher sorgfältig getötet zu haben! Die so langsam zu Tode gemarterten und der Farbenpracht ihrer Flügel beraubten Exemplare haben für eine Sammlung gar keinen Wert. Ohne Erbarmen wird jeder Käfer eingefangen, in das große Spiritusglas geworfen und vielleicht nie wieder herausgenommen. Es ist daher Pflicht der Eltern, Lehrer und Erzieher, ihre Zöglinge auch in dieser Hinsicht strengstens zu beobachten und ihren Sammeltrieb zu regeln und zu ordnen. Vor allen Dingen gebe man den Kindern solche Schriften in die Hände, welche angethan sind, den Sinn für eine verständige und liebevolle Betrachtung der Natur zu erschließen und Neigung zu einer Körper und Geist in gleichem Maße erfrischenden Beschäftigung zu erwecken. Man halte die Sache ja nicht für unbedeutend, denn es ist eine längst erwiesene Thatsache, daß Kinder von wahrer Herzensgüte und echter Menschenliebe auch in ihrem Verhalten den Pflanzen und Tieren gegenüber jenen Barfsinn bekunden, der so mächtig anzieht; Kinder dagegen, welche herzlos, roh und grausam gegen Tiere und Pflanzen sind, am Zerstreuen, Quälen und Martern ein Vergnügen finden, tragen Keime im Herzen, die leider nur zu häufig im späteren Alter zu verbrecherischen Thaten reifen.

Gemeinnütziges.

(Mückenvertilgung.) Während unsere gewöhnlichen Schnaten sumpfiges Wasser, stille Buchten bewohnen, suchen sich die Stechmücken Pflügen und Mistjauchen aus. Doch als Larve sowie als Nymphe muß die Schnate immer von Zeit zu Zeit an die Oberfläche des Wassers, um Licht zu schöpfen. Sobald ihr die Luft abgeschnitten ist, geht sie zu Grunde. Dies zu bewirken, genügt die kleinste Schicht einer öligen Flüssigkeit.

igkeit. Herr Bataillard hat Petroleum dazu verwendet, 1 l auf 15 qm Pflüge, und das Wasser mit einer Stange tüchtig unter einander gerührt; in Zeit von einer Stunde ist die ganze Schnatenbrut tot. So hat sich die Gemeinde Markolsheim von der Mückenplage befreit. In 24 Stunden wurde durch die Stadtkommando Petroleum in ca. 300 Pflügen gegossen und dies den ganzen Sommer hindurch alle drei Wochen wiederholt. Im dritten Jahre nach Anfang dieses Verfahrens waren Schnaten und Stechmücken eine Seltenheit geworden.

Monats-Bilanz der Gewerbebank Winnenden pro 30. April 1886.

Einnahmen.	
Uebertrag vom vorigen Monat	M 3438. 10
Monatliche Einlagen	„ 295. —
Zahlungen in lauf. Rechnung	„ 8293. 15
Von der Renten-Anstalt bezogen	„ 5001. 05
Zurückbezahlte Vorschüsse	„ 3165. —
Ausgenommene Anlehen	„ 2565. —
Verkaufte Effecten	„ 2645. —
Zinsen-Einnahme	„ 281. 22
	M 25683. 00

Ausgaben.	
Zurückbezahlte Anlehen	M 2350. —
Zinsen-Ausgabe	„ 140. 11
Zahlungen in lauf. Rechnung	„ 8709. 45
Vorschüsse an die Mitglieder	„ 6177. 88
Unkosten-Conto	„ 8. 33
Gekaufte Wechsel	„ 2011. 53
Uebertrag auf nächsten Monat	„ 6286. 28
	M 25683. 00
Gesamt-Umsatz	M 41642. 72
Controleur	S. Binz.

Sparkasse.	
Stand am 1. April 1886	M 31745. 87
Neue Einlagen	„ 246. —
	M 31991. 87
Rückzahlungen	„ 1339. 95
Stand am 30. April. 1886	M 30651. 92
Einlagen im Betrag von M 1—100 nimmt jederzeit entgegen	
	der Kassier
	Carl Mayer, Kaufmann.

Die Gewerbebank berechnet:
für Vorschüsse u. lauf. Rechn. $4\frac{1}{2}\%$ Zins pr. Jahr.
 1% Prov. „ „
und bezahlt:
für Anlehen in längerem Termin $3\frac{1}{2}\%$ Zins pr. J.
„ „ „ kürzerem „ 3% „ „ „

Frankfurter Goldkurs vom 15. Juni 1886.		Rmk.	Pfg.
Dufaten		9	60
20-Frankensstücke		16	16
Englische Sovereigns		20	33
Russische Imperiales		16	70
Dollar in Gold		4	18

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von D. Beiz, Raminsegermeister in Winnenden.
Dampfboot „Bohemia“, Capt. Karlowa, der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist am 9. Juni und Dampfboot „Scholten“, Capt. Bis, der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist am 10. Juni d. J. wohlbehalten in New-York eingetroffen.

Man sei zur rechten Zeit vorsichtig.
Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautauschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht versäumen durch eine Frühjahrs-Reinigungscur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich M 1 in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug R. Brandt's.